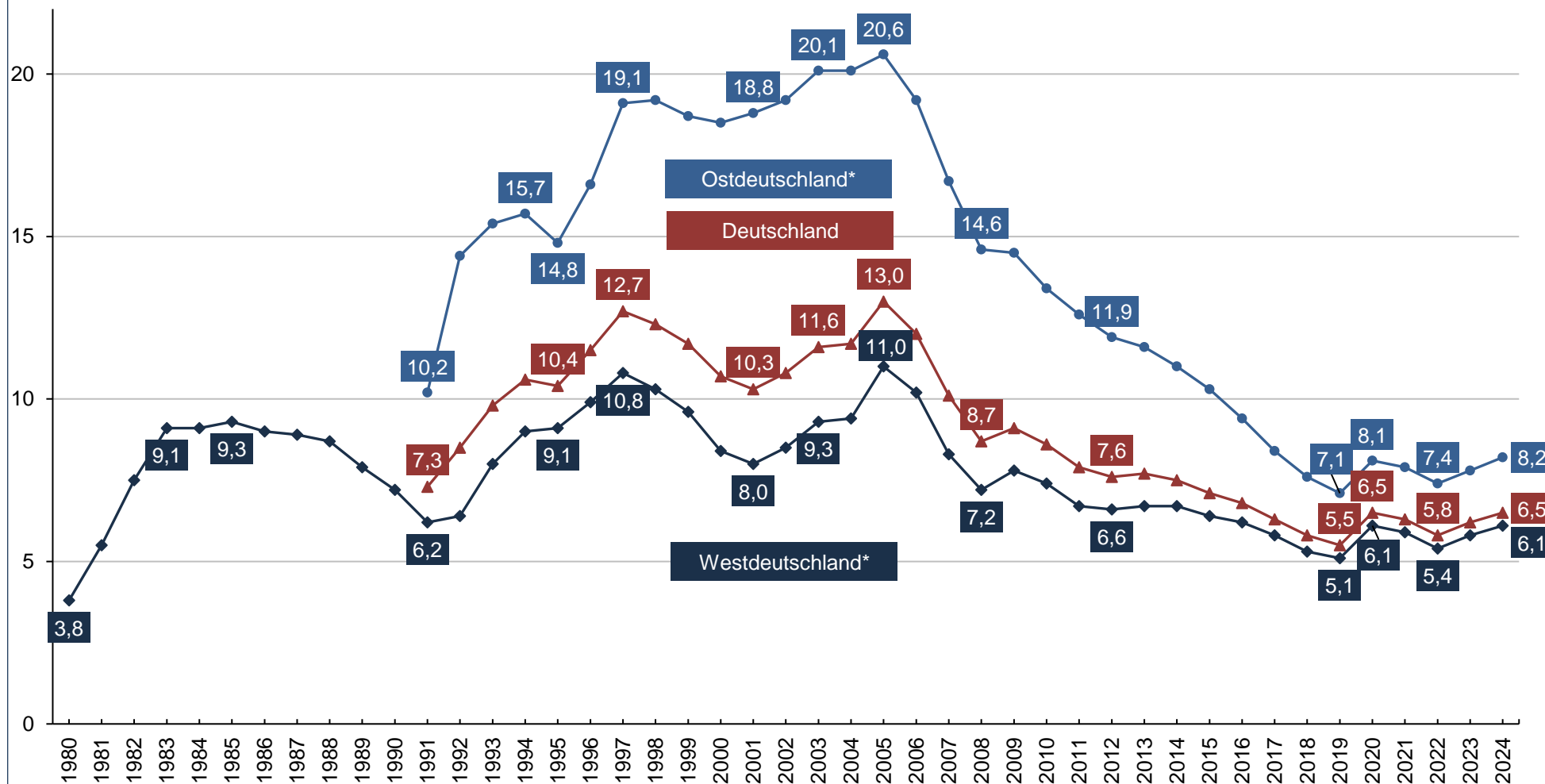


Arbeitslosenquoten in Gesamt-, West- und Ostdeutschland* 1980 - 2024 in % aller abhängig zivilen Erwerbspersonen



* Westdeutschland ohne, Ostdeutschland mit Berlin

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2025): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf

Arbeitslosenquoten in Gesamt-, West- und Ostdeutschland 1980– 2024

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland fällt regional höchst unterschiedlich aus. Dies gilt für lange Zeit vor allem, wenn man zwischen West- und Ostdeutschland verglichen hat. Nach der Wiedervereinigung waren die Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland teilweise doppelt so hoch wie in Westdeutschland. Diese Differenz hat sich trotz der vielfältigen Fördermaßnahmen für Ostdeutschland und der Abwanderungstendenzen der Erwerbsfähigen aus Ost nach West nur langsam verändert. So lag im Jahr 2005 die Arbeitslosenquote im Osten bei 20,6 % gegenüber 11,6 % im Westen. Zwar zeigt sich in den Jahren danach in beiden Landesteilen ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosenquoten; die Abstände jedoch verringern sich zunächst kaum.

Seit dem Jahr 2008 verändert sich das Bild deutlich. Die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland sinkt vom Jahr 2008 (14,6 %) bis zum Jahr 2019 auf 7,1 %. Dieser Rückgang von 7,5 Prozentpunkten ist deutlich stärker als der Rückgang im Westen im gleichen Zeitraum, der sich nur auf 2,1 Prozentpunkte (2008: 7,2 %; 2019: 5,1 %) beläuft. Es ist somit zu einer deutlichen Annäherung der Arbeitslosenquote in Ost- und Westdeutschland gekommen, der Abstand Betrag in den letzten Jahren nur noch etwa 2 %. Auch mit dem Anstieg der Arbeitslosenquoten als Folge der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 und dem Anstieg der Quoten in Folge der Inflation und wirtschaftlichen Verschlechterung seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ab Februar 2022 kommt es nicht zu einem erneuten auseinanderdriften. Im Jahr 2024 lagen die Quoten bei 6,5 % in Gesamtdeutschland, 6,1 % in Westdeutschland und 8,2% in Ostdeutschland.

Hinter den für lange Zeit erkennbaren deutlichen Abweichungen stehen die Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur und Dynamik zwischen Ost und West. Der Osten hatte noch nicht die Wirtschaftskraft des Westens erreicht. Die Folgewirkungen des massiven ökonomischen Umbruchs nach der Wiedervereinigung machten sich auf dem Arbeitsmarkt lange bemerkbar.

Aber nicht nur die Differenzierung nach West- und Ostdeutschland zeigt regionale Unterschiede, sondern auch eine weitere regionale Aufgliederung: Es zeigen sich auf bundesländerebene erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, die sich nicht einfach nach Ost- und Westdeutschland unterscheiden lässt (vgl. [Abbildung IV.37](#)). Es kann nicht von einem einheitlichen Bild gesprochen werden. Dies wird noch deutlicher, wenn man den Blick auf die Ebene von Städten und Landkreisen richtet (vgl. [Abbildung IV.38b](#)).

Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquoten

Es gibt verschiedene Methoden um Arbeitslosigkeit zu definieren und zu messen. In Deutschland gelten nach der rechtlichen Definition (§ 16 SGB III) jene Personen als arbeitslos, die bei der Arbeitsagentur als „arbeitslos“ gemeldet sind, die hinsichtlich ihres Lebensalters und Gesundheitszustandes arbeitsfähig sind, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und bereit sind, zumutbare Arbeit anzunehmen. Personen, die sich

nicht melden, aber dennoch eine Arbeit aufnehmen möchten, bilden die sog. Stille Reserve und bleiben bei den Arbeitslosenzahlen unberücksichtigt (vgl. [Abbildung IV.34](#)).

Um zu erkennen, in welcher Relation die Zahl der Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen steht, ist es üblich, Arbeitslosenquoten zu berechnen. Die Arbeitslosenquote setzt die Zahl der (registrierten) Arbeitslosen ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose). Sie gibt die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit der erwerbstätigen und erwerbssuchenden Bevölkerung an. Die Höhe der Arbeitslosenquote hängt also nicht nur von der Zahl der Arbeitslosen ab. Auch die Größenordnung der Bezugsgröße, also die Summe aus Erwerbstätigen (vgl. [Abbildung IV.7](#)) und Arbeitslosen, ist von Bedeutung.

Bei der Berechnung der Arbeitslosenquote lässt sich der Kreis der Erwerbstätigen unterschiedlich abgrenzen:

- (1) Werden alle (zivilen) abhängig beschäftigten Erwerbstätigen als Bezugsgröße gewählt, so geht die Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschl. Auszubildenden), geringfügig Beschäftigten, Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandvariante) und Beamt*innen (ohne Soldat*innen) in den Nenner ein.
- (2) Wenn zusätzlich auch die Selbstständigen und die mithelfenden Familienangehörigen berücksichtigt werden, dann vergrößert sich der Nenner, er umfasst dann alle Erwerbstätigen (außer Soldat*innen) und die Arbeitslosen.

Da der Nenner im zweiten Fall größer ist als im ersten Fall, fällt die auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogene Quote immer niedriger aus als die Quote, die sich allein auf die abhängig Beschäftigten bezieht. Hier abgebildet ist die Quote bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Methodische Hinweise

Die Daten entstammen der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, sie werden in Form der Vollerhebung aus den Geschäftsdaten sowohl der Arbeitsagenturen (SGB III) als auch der Jobcenter (SGB II: gemeinsame Einrichtungen und zugelassene kommunale Träger) gewonnen. Ausgewiesen werden in der Abbildung die Arbeitslosenquoten in Bezug auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.